

— — (?) ***Rešowici** ‘die Leute des *Rešь’, Ableitung mit patronymischem *-ic-Suffix von ***Rešowъ, -a, -o**:

davon wohl: 1157 *R. de Respic* (Trad. Göttweig, Nr. 299), um 1197 C 14. JhI *Respici iij beneficia et pratum et due uinee* (NÖLA, StIA Zwettl, Urk. 17, 18; Dr.: StiftungsB Zwettl, 77 [nach C 14. JhA]), 1208 *Respice* (FRA II/3, 64), 1256/60 *Respiz* (Urb. Passau I, 313), 1376 *Respitz* (FRA II/18, 366), 1400 *Reschpicz* (Not. Bl. 1857, 144), 1584 *Reschitz* (GB IX, 67), 1590 *Reschitz* (Ber.B UMB, fol. 13): **Röschitz** M, GB Eggenburg, ÖK 22. Entwicklung von entlehntem *-šowici, dessen š durch dt. s substituiert (s. HOLZER 2001a: 92 f.) wurde, im Deutschen zu -spitz. Das im slavischen Etymon enthaltene patronymische *-ow-ic-Suffix weist bereits das aus *t'* (< *tj*) entstandene *c* (also den tschechischen bzw. allgemein westslavischen Reflex) auf. Ab dem 16. Jh. fehlt in den Belegen das *p*, was entweder auf eine etwaige spätere Entlehnung einer slavischen *-ici-Ableitung von demselben slavischen Personennamen oder wohl eher auf eine Vereinfachung von *schp* zu *sch* zurückzuführen ist. Die heutige amtliche Namensform mit *ö* ist hyperkorrekte Schreibung für *e* (Mundartform mit *e*). – Lit.: ANB 884; HONB V 1973: 216 f. (slav. **Orešovica* ‘Nussbach’); SCHUSTER III 1994: 170 f. R 322.

***rěka** ‘Bach, Fluss’ (vgl. etwa tschech. *řeka*, slowak. *rieka*, poln. *rzeka*, slowen. *reka*, russ. *reka*; s. VASMER III 1971: 464):

***Rěčě**, Lokativ Singular von ***rěka** (mit *c* als assibiliertem Ergebnis der Zweiten Velarenpalatalisation):

(1) 1125/45 *tres mansus in loco Rezze* (Trad. Formbach, Nr. 35), 1168/85 *Ů. de Rezze* (Trad. Klosterneuburg, Nr. 517), um 1180/85 *D. de Reze* (ebda. Nr. 580), 1186/92 *Ů. de Rezze* (ebda. Nr. 378), 12. JhII *II^o beneficia Rezze* (ebda. Nr. 571), 1200 *D. de Reze* (ebda. Nr. 696): **Rötz, Klein-** (amtl. **Klein-rötz**) D, Gem. Harmannsdorf, GB Korneuburg, ÖK 41. – Lit.: ANB 889; SCHUSTER III 1994: 143 f. R 206 (slav. **Rěčica*).

(2) (a): 1161/77 C um 1235 *Neliub et Rezze dimidiam partem decimarum* (UB St. Pölten I, Nr. 13; Dat. nach Germ. pont. I/1, 244), 1200 *D. plebanus de Retze* (BUB I, Nr. 116); (b): um 1170 *tria beneficia Rezpach sita* (Trad. Klosterneuburg, Nr. 340), 1195/97 *de duobus beneficiis Recepach datis* (ebda. Nr. 435; Dat. nach BUB IV/1, Nr. 956), 1258 *Mitterreczpach* (Jb. Klnbg. V, 221), 1305 *Nidern Retzpach* (FRA II/16, 166), 1307 *Obern-Reczpach* (NÖLA, StIA Zwettl, Urk.): (a) **Retz** und **Retz Altstadt** (amtl. **Retz**), ST und GB, ÖK 9, bzw. (b) **Retzbach, Mitter-, Ober-, Unter-** (amtl. **Mitterretzbach, Oberretzbach, Unterretzbach**) D, Gem. Retzbach, GB Retz, ÖK 9; vgl. auch den Gewässernamen **Retzer Altbach**, ab der Mündung mit dem Landbach bei Kleinrieden-

thal **Retzbach**, mündet bei Haugsdorf von links in die Pulkau, ÖK 22. – Lit.: ANB 868; SCHUSTER III 1994: 143 f. R 205, R 207 (slav. **Rěčica*).

(3) 1209 *amnis Retze*: **Retzbach** (Gewässername), Verwaltungsbezirk Lienfeld, ÖK 73. – Lit.: WIESINGER 1987: 175 (slav. **Rěčica*).

Alle slavischen Benennungen wurden mit dem deutschen Primärumlauts-*e* für slav. *ě* eingedeutscht, also nach ca. 830 (s. WIESINGER 1986: 27) übernommen.

Beachte auch den Ortsnamen *Řeka* in der Tschechischen Republik (s. HOŠÁK – ŠRÁMEK II 1980: 409 f., PROFOUS III 1951: 555), den Gewässernamen *Reka* in Slowenien (s. BEZLAJ II 1961: 146 ff.), *Rijeka* in Kroatien oder russ. *Rečka* und ukr. *Rička* bei ŠMILAUER 1970: 152.

— (?) ***Rěčit'a** 'kleiner Fluss', Diminutiv auf *-it'a (< *-īkā; späteres *-ica) von ***rěka**:

davon wohl: 1157 *termini ... ab exortu maioris Chambe ... usque ad Resiche parrochiam Muzliche ... ab rivo Resiche usque Purchstal* (MITIS 1912: 220, gepr.), 1264 *Raysnich* (Urk. K. Wien, Nr. 2), 1396 *Raisnick* (GB IX, 143), 1455 *Rayslinkh* (Not. Bl. 1854, 262), 1499 *Raising* (GB XII, 257): **Reislingbach**, Gewässername, mündet in Krumau am Kamp von rechts in den Kamp, ÖK 20, bzw. **Reisling** D, Gem. Gföhl, Verwaltungsbezirk Krems an der Donau Land, ÖK 20. Der slavische Name wurde nach ca. 830 mit dem deutschen Primärumlauts-*e* für slav. *ě* (s. WIESINGER 1986: 27), dem *sch*-artigen *s* für slav. *šč* (Eindeutschung daher noch vor ca. 1050, s. KRANZMAYER 1956: § 41a1) und dem Velar *k* für den slavischen palatalen Verschlusslaut *t'* aus der Dritten Velarenpalatalisation entlehnt; zu diesem Zeitpunkt war im Slavischen des betreffenden Raums die Assibilierung von *t'* zu *c* noch nicht vollzogen. Unter der Voraussetzung der Richtigkeit der Herleitung zeigt somit der eingedeutschte Name, dass die slavische Assibilierung (zumindest von *t'*) im Waldviertler Raum erst nach ca. 830 stattgefunden hat, was auch mit den Lautverhältnissen bei niederösterreichischen Namen wie *Göttweig* (s. unter **Chotъ* – **Chotowit'i*) mit slav. *o* aus slav. *a* (*a* > *o* um ca. 830, s. HOLZER 1996: 91 f.), aber noch nicht *c* aus *t'* übereinstimmt. Die jüngeren Formen mit *ay* und *ei* lassen sich nach freundlicher Auskunft von Peter Wiesinger folgendermaßen erklären: Da <e> im 13. Jh. auch für [ä] (< mhd. kurz/lang *ä*) geschrieben wird und dieses zu [a] wird und damit der herrensprachlichen Aussprache [a] < mhd. *ei* entspricht, kann die Nennung von 1264 mit *ay* durchaus eine hyperkorrekte Schreibung sein; dieses *ay/ai* wird hier konsequent notiert und kann somit dann zu einer entsprechenden neudeutschen Aussprache, also schließlich [ai] (dem Reflex von mhd. *î*), später <ei, ey> geschrieben, führen. – Lit.: ANB 863 (vielleicht slav. **Rěznika* o. ä.); HONB V 1973: 173 (slav. **Rěčica*); SCHUSTER III 1994: 139 f. R 192; SCHUSTER

1996: 147 (wie SCHUSTER III 1994 wohl germanischer Herkunft mit slavischer Vermittlung im Falle der ersten Nennung; problematisch).

Beachte z. B. auch die Ortsnamen *Řečice*, *Řečička* in der Tschechischen Republik (s. HOSÁK – ŠRÁMEK II 1980: 408, PROFOUS III 1951: 548 f.), den Gewässer- und Ortsnamen *Rečica* in Slowenien (s. BEZLAJ II 1961: 147 f.), poln. *Rzeczyca*, osorb. *Rěčicy* (dt. *Rietschen*) und elb- und ostseeslav. **Rěčica* (dt. *Reitz*) (s. ŠMILAUER 1970: 152).

***rogъ** ‘Horn; Ecke, Winkel; Landzunge’ (vgl. etwa tschech., slowak. *roh*, poln. *róg*, slowen. *rog*, aruss. *rogъ*; s. VASMER III 1971: 489):

— ***rogatъ, -a, -o** ‘Horn-’, Ableitung mit dem adjektivischen Suffix ***-at-** von ***rogъ** (s. SKOK I 1971: 72):

— — ***Rogatъсь** ‘Horn-’, Verkürzung einer Verbindung von ***rogatъ** mit einem maskulinen Substantiv, Ableitung auf ***-bcb** von ***rogatъ**:

1353 in der *Rogatsch* (OÖUB VII, 336), 14. Jh. zu 1360 *auf einē güt daz haizt datz Chünraten an der Leiten in der Rogatschs in Purchstaller pharre* (GK I, fol. 178r), 14. Jh. zu 1360 *auf einē güt daz haizzet datz Chnratn an d’ Leitn in d’ Rogatschs in Purchstaller Phärr* (GK II, fol. 75v), 14. Jh. zu 1360 *in d’ Rögatschs* (GK II, fol. 75r, dazu in margine fol. 75v in jüngerer Schrift *Leitten in der Rogatz*), 1367 in der *Rogatsch* (GU I, fol. 30v, ebda. in margine *in Rogatz*), 1367 in d’ *Rogatz* (GU I, fol. 40v), 1375 in der *Rogatz* (OÖUB VIII, 734), um 1400 *In der Rogatz* (GU II, fol. 93v), 1436 in d’ *Rogatz* (GU III, fol. 93r), 1449 *auf dem Rogatsch*, 1456 in der *Rogatsch*, 1530 in der *Rogatzsch*, 1558 *an der Rogacz*, 1629 *In der Rogatz* (GU IV, fol. 38v): **Rogatsboden** ZH, Gem. Purgstall an der Erlauf, GB Scheibbs, ÖK 54, bzw. der abgekommene Rittersitz **Rogats** beim Hof Baumgarten (Rogatsboden 23) rechts der Feichsen. Zur Belegvariante *Rogatsch(s)* s. HOLZER 2001: 91. – Lit.: HOLZER 2001: 90 f.; HOLZER 2003a: 50; ferner: ANB 880; SCHUSTER III 1994: 161 R 283.

Beachte auch *Rohatec* (s. HOSÁK – ŠRÁMEK II 1980: 372) neben *Rohatce* (s. PROFOUS III 1951: 573) in der Tschechischen Republik, in Slowenien den Berg mit darunter liegendem gleichnamigen Markt *Rogatec* (s. BLAZNIK I 1986: 156, 1988: 135) und den gleichnamigen Bach (s. BEZLAJ II 1961: 160) (vgl. zu diesen Namen auch HOLZER 2001: 91) sowie *Rogatec* in Bulgarien (s. ŠMILAUER 1970: 153). Zum Benennungsmotiv vergleiche man im Deutschen v. a. (mit 1074 *silva Rógacs*) *Hornwald* in Kärnten (s. POHL 2000: 53), *Horn*, *Horndorf*, *Hornsberg* und *Hornsburg* in Niederösterreich (s. SCHUSTER II 1990: 305 f. und vgl. HOLZER 2001: 91) oder den *Hörndlwald* in Wien.

(?)***Rochyňa** (PN; Kurzname aus **Roch-*, das eine mit *-*ch*-Suffix, s. SVOBODA 1964: 109 f., 114, gebildete Kurzform zu einem mit **Ro-* anlautenden Vollnamen darstellt [vgl. PROFOUS III 1951: 578 zu *Rochov* und SCHLIMPERT 1978: 119] oder nach SVOBODA 1964: 32 vielleicht auch zum Appellativ **rochъ* ‘Turm im Schachspiel’ zu stellen ist, und dem Suffix *-*yň-*, s. SVOBODA 1964: 162; vgl. auch atschech. *Roch*, *Rochnec* [s. SVOBODA 1964: 32, 141] und apoln. *Roch*, *Rochna*, s. SStNO IV: 468 und VII: 210) (für Kurznamen dieses Typs siehe auch oben **Loch*[-]*n-* und **Proch*[-]*n-*):

— (?)***Rochyňici** ‘... die Leute des **Rochyňa*’, Ableitung mit patronymischem *-*ic*-Suffix von ***Rochyňa**:

davon wohl: 1316 *Rechnitz*, 14. Jh. *in der Rechnitz*, 1370 *in der Rechnitz*, 1424 *in der Rechnitz*, 1667 *Klain Rechnitz*: **Rechnitz** (**Großrechnitz**, **Kleinrechnitz**, Einzelhöfe), Gem. St. Peter in der Au, Verwaltungsbezirk Amstetten, ÖK 52. Zum Zeitpunkt der Eindeutschung waren im Slavischen des betreffenden Raums sowohl der Wandel *a* > *o* als auch die Assibilierung *t* > *c* bereits vollzogen. Das entlehnte *o* erfuhr im Deutschen Umlaut zu *ö* (ausgelöst durch das als *i* eingedeutschte *y*), das im 13. Jh. zu *e* entrundet wurde (s. KRANZMAYER 1956: § 6a). Diese Etymologie setzt voraus, dass in allen Belegen das zu *e* entrundete *ö* erscheint; will man letzteres nicht annehmen, so müsste man einen slavischen Personennamen **Rech*(-)*n*-/**Rěch*(-)*n*- (mit hinterem Vokal vor dem *n*, evtl. auch mit *ň*), für den uns allerdings bisher keine Vergleichsnamen aus dem Slavischen bekannt sind, als Ableitungsbasis rekonstruieren. – Lit.: ERICSON-FILZWIESER 1977: 73 (von einem slavischen Personennamen **Rechenъ* plus *-*ica*).

Beachte auch die Ortsnamen *Rochňovec* und *Rochov* in Böhmen (s. PROFOUS III 1951: 577 f.) sowie *Rochlitz* (Wüstung) und *Rochwitz* aus asorb. **Rochovici* in Deutschland (s. ATLAS 3/4: 86), und vgl. ferner SCHLIMPERT 1978: 119.

***Rojъкъ** (PN; aus **Roj-* zu **rojъ* ‘Bienenschwarm’ [s. HOSÁK – ŠRÁMEK II 1980: 375] und dem Diminutivsuffix *-*ъk-*, s. MIKLOSICH 1927: 14 f.; vgl. atschech. *Rojek*, *Rojata* [s. SVOBODA 1964: 136, 165] und tschech. *Rojko* bei PROFOUS III 1951: 578 sowie apoln. *Roj*, *Rojek*, *Rojko* im SStNO IV: 476 f. und VII: 211):

um 1197 *in Roikenrut* (NÖLA, StA Zwettl, Urk. 17, 18; anders StiftungsB Zwettl, 77 [nach C 14. JhA]: -*rvt*), 1208 *Roichenrvthe* (FRA II/3, 64), 1214 *Roichrûthe*, *Roikenrut* (BUB I, 269), 1280 *Roiten* (Zist. Chron. 50, 375): **Roiten** D, Gem. Rappottenstein, GB Groß Gerungs, ÖK 19. Der slavische Personenne ist in der Form des deutschen schwach flektierten Genitivs dem deutschen Grundwort ahd. *riuti* stn. ‘Rodung’ als Bestimmungswort vo-

rangestellt. – Lit.: ANB 882; HONB V 1973: 215; SCHUSTER III 1994: 169 R 316.

Beachte auch die Ortsnamen *Roje* (ca. 1400 in *Royken*; dt. *Roiden*; s. PROFOUS III 1951: 578), *Rojice*, *Rojetice*, *Rojšín* (s. PROFOUS III 1951: 579) und *Rojetín* (s. HOSÁK – ŠRÁMEK II 1980: 375) in der Tschechischen Republik sowie tschech. *Rojkovice* und poln. *Rojkowo* bei MIKLOSICH 1927: 171.

(?)***ropa** ‘Sulz’ (vgl. poln. *ropa* ‘Eiter, Blutserum’ und alt, dial. ‘Salzwasser zum Gären von Gurken’, bulg. *ropa* ‘eitriges Flüssigkeit’, ukr. *ropa* ‘Eiter; Salzlauge, Sole; Erdöl’ und in Flurnamen ‘Quelle, Brunnen’, russ. *ropa* ‘Eiter; Salzwasser, aus dem man das Salz herauskocht’; s. HOSÁK – ŠRÁMEK II 1980: 377, VASMER III 1971: 501, DAL’ IV: 103 [s. auch 46]):

— (?)***Ropica** ‘Sulz’, Ableitung mit dem Diminutivsuffix *-ic- von ***ropa**:

davon wohl: 1575 *Robitz*, 1591 in *der Robitzs* (Ber.B OWW, fol. 31): **Robitz**, Hof (Reinsberg, Robitzboden 33) am **Robitzboden** im oberen Feichsental, Verwaltungsbezirk Scheibbs, ÖK 71. Dem Slavischen entsprechendes deutsches *Sulz* (mhd. *sulze* ‘Salzwasser, Sumpf’) findet sich häufig in unseren geographischen Namen (vgl. etwa den Flurnamen *Sulz* bei Gaming). Nach HOLZER 2001: 89 darf dieselbe Bedeutungsentwicklung von ‘Salzwasser’ zu ‘Sumpf’ wie für das deutsche *Sulz* auch für das slavische ***Ropica** vorausgesetzt werden, und der *Robitzboden* zeichne sich dadurch aus, dass er besonders nass sei. Das -b- in den eingedeutschten Namensformen deutet im Falle dieser Herkunft auf im betreffenden Raum durchaus zu erwartende Entlehnung vor ca. 1050 (-p- > -b-, s. KRANZMAYER 1956: § 27a4). Auf Grund der späten Belege bleibt die Deutung allerdings unsicher. – Lit.: HOLZER 2001: 89 f.; anders: SCHUSTER III 1994: 160 R 279.

Beachte auch den tschechischen Ortsnamen *Ropice* (1305 *Ropiza*) und den polnischen *Ropica* (s. HOSÁK – ŠRÁMEK II 1980: 377) (vgl. HOLZER 2001: 89).

***rübā** (späteres **ryba*) ‘Fisch’ (vgl. etwa tschech., slowak. *ryba*, poln. *ryba*, sloven. *riba*, aruss. *ryba*; s. VASMER III 1971: 525 f.):

— ***rūbinu**, -ā, -a ‘Fisch-’, Ableitung mit adjektivischem *-in-Suffix (späteres *-bn-Suffix) von ***rübā**:

— — ***Rūbinīt’ā** ‘..., wo die Fische sind, Fisch-’, Verkürzung von **rūbinā raj-kā* ‘Fluss, wo (viele) Fische sind’ o. dgl., Ableitung auf *-īt’ā (späteres *-ica) von ***rūbinā**:

(a): 1092/1121 Ins vor 1177 *omnia que interiacent inter Rubinicha inferius urbem manantem et Rubiniccha superiorem* (OÖUB II, Nr. 233, gepr.; zur Dat. s. MITIS 1912: 142; Reg. Passau-B, Nr. 523), 1092/1121 C 12. JhE *inter Rubinicha inferius* (Trad. Garsten, Nr. 5; Dat. w. o.), um 1130 C 12. JhE *Rubinich ... dominicale iuxta eundem fluuivm situm* (ebda. Nr. 104), 1179 P *inter Rubinich inferius* (OÖUB II, Nr. 248, gepr.), F 1180/90 <1107/22> *inter Rubinicham inferius* (Trad. Garsten, Nr. 10), F 1188 <1155> *Pretebach ... riuulus decurrit in flumen Rubinich et ... a flumine Rubinich semita uadit* (KUrK. Seitenstetten, Nr. 4; Dat. nach FICHTENAU 1971: 249), F nahe 1220 <1082> *inter Rubinicham inferius* (OÖUB II, Nr. 81, gepr.; Dat. nach MITIS 1912: 145), F nahe 1220 <1110> *inter Rubicham inferius* (ebda. Nr. 94, gepr.; Dat. w. o. 143), F nach 1240 <1143> *inter Rubinicham inferius* (ebda. Nr. 142, gepr.; Dat. nach LENZENWEGER 1959: 329); (b): 1287 *in der Raubnich* (ebda. IV, 79), 1319 *Raumichdorf* (ebda. V, 240), 1436 *Ramynckdorf* (NÖLA, Urk., Nr. 1379); (c): 1363 *Rawmnichk* (OÖUB VIII, 156), 14. Jh. *in der Raubenik* (Öst. Urb. I/1, 320): (a) **Raming**, die (teilweise **Ramingbach**, ÖK 69), Gewässername, mündet südlich von Münchenholz (Gem. Steyr, Verwaltungsbezirk Steyr Stadt, Oberösterreich), von rechts in die Enns, ÖK 51/69/70, bzw. (b) **Ramingdorf** D, Gem. Behamberg, GB Haag, ÖK 51, bzw. (c) **Raming**, auch **Raming das Dorf** (amtl. **Raming**) R, Gem. Behamberg, GB Haag, ÖK 51. Das *-b-* in den Belegen geht auf älteres, lautverschobenes *-p-* für slav. *-b-* zurück (*-p-* > *-b-* ab ca. 1050, s. KRANZMAYER 1956: § 27a4), die Entlehnung aus dem Slavischen erfolgte vor der althochdeutschen Medienverschiebung *-b-* > *-p-*, also vor ca. 800 (s. KRANZMAYER 1956: § 27a4, WIESINGER 1986: 26). Im Slavischen lag noch langes *ū* vor, das als langes *u* eingedeutscht wurde und dann der Diphthongierung zu *au* unterlag; der Umlaut unterblieb wegen des folgenden *b* (s. KRANZMAYER 1956: § 9b, § 23c). In jüngeren Belegen und in der heutigen Namensform zeigt sich das Ergebnis der Assimilation *-bn-* > *-m-*. Vgl. zu *Raming* in Oberösterreich HOHENSINNER – REUTNER – WIESINGER 2001: 117, 121 und 158. – Lit.: ANB 836; ERICSON-FILZWIESER 1977: 72 f.; SCHUSTER III 1994: 103 R 61 und 104 R 63; WIESINGER 1985b: 347.

Beachte z. B. auch tschech. *Rybnice* (s. PROFOUS III 1951: 618), *Ribnica* in Slowenien (s. BEZLAJ II 1961: 153 f.), poln. *Rybnica*, nsorb. *Rybnik* und asorb. **Rybica* (dt. *Reibitz*) (s. ŠMILAUER 1970: 156).

***ruda** ‘Erz; Sumpfeisen’ (vgl. etwa aksl. *ruda*, slowen. *ruda*, tschech., slowak. *ruda*, aruss. *ruda*; s. BEZLAJ III 1995: 204):

— ***rudьнъ, -a, -o** ‘Erz-; Sumpfeisen-’, Ableitung mit adjektivischem **-bn-* Suffix von ***ruda**:

— — ***Rudъnikъ** ‘..., wo Erz/Sumpfeisen ist; Erz-/Sumpfeisen-’, Verkürzung einer Verbindung des Adjektivs **rudъnъ* mit einem maskulinen Substantiv, Ableitung mit substantivierendem *-ik-Suffix von **rudъnъ*:

(1) 979 *usque in montem, qui dicitur Sclauanice Rûznic* (KUrK. Regensburg - St. Emmeram, Nr. 27; Dr.: D OII, Nr. 204), 1034 *a termino ... Ibisan, et inde Phezniza deindeque Rûdnicham* (HU Freising, Nr. 22; Dr.: D KoII, Nr. 211), 1160 *Rûdenich*, kurz nach 1160 *de Rudnich* (Urb. Freising Öst. 36, 15 RV), 1186 P *decimas apud Rubnih* (KUrK. Seitenstetten, Nr. 12), 1250/60 *Riudnich* (Urb. Passau I, 157), 1256 *Reudnich* (M Boica 29 b, 412), 1308 *Reudenich*, 1324 *auf der Raeudink* (Urb. Passau I, 577), 1350/80 *in Roudnikch* (Urb. Seitenstn.), 1377 *Reudning*, 1430 *Reydnikh in Steinakhircher pharr* (Not. Bl. 1859, 240), 1446 *in der Viechten unter der Reydnigk* (Hof zwischen Randegg und dem Reidlingberg), 1591 *Reyding: Reidlingberg* ZH, Gem. Wang, GB Scheibbs, ÖK 53, bzw. **Reidling** (auch der alte Name des Sonntagbergs, Verwaltungsbezirk Amstetten), Raumname, Höhenzug zwischen den Flüssen Ybbs und Erlauf, Verwaltungsbezirk Amstetten, ÖK 70, bzw. **Reidlingdorf** ZH, Gem. Wang, GB Scheibbs, ÖK 53. (Im ersten Beleg ist z für d, im Beleg von 1186 b für d wohl verschrieben.) – Lit.: ANB 858 f. und 889; ERICSON-FILZWIESER 1977: 81; HOLZER 2001: 88; HOLZER 2003a: 49; HONB V 1973: 162; SCHUSTER III 1994: 130 R 155, R 156, R 157.

(2) 991/1023 *in loco Rudinich ... equalem mensuram cum vado et piscatione* (Salzbg. UB I, 196), 1108/25 *H. de Rudnich* (Trad. Göttweig, Nr. 130), 1108/25 *Rudnicha* (ebda. Var.), 1114/21 *vineam unam ad Rudnich* (ebda. Nr. 139), 1114/22 *curtale unum ad Rudnich situm* (ebda. Nr. 182), 1120 *H. de Rôdeniche* (StiA Melk, Urk. 1120/I/8), 1120/22 *H. nobilis viri de Rudnicha* (Trad. Göttweig, Nr. 173), 1122 *mansum unum ad Rudnich* (Trad. Göttweig, Nr. 195), um 1130/35 *H. de Rûdiniche* (Trad. Klosterneuburg, Nr. 463), 1131 *H. de Rudnich* (Trad. Göttweig, Nr. 237), um 1136 *H. de Rodenich* (Salzbg. UB II, Nr. 167), 1136 *H. de Riudnich* (Trad. Berchtesgaden, Nr. 86), 1160 *H. de Rôdeniche* (NÖLA, St. Andrä, Urk. 4), 1170 *H. de Rudnich* (BUB I, Nr. 38), 1180 C 14. Jh. *Ö. de Rûdeniche* (BUB I, Nr. 57), 1195/1216 *E. nobilis de Rudenich et filius suus dapifer U.* (Trad. Klosterneuburg, Nr. 729), um 1200 zu 1120 *H. de Roudeniche* (NÖLA, StiA Herzogenburg, Urk. 3; Dr.: AÖG 9, 256), F 1208/27 <1161> *E. de Rudnich* (BUB I, Nr. 30), 1284 *Reudenik* (Herzbg. UB, 11), 1429 *Reiding* (QGW I/4, 274): **Reidling** D, Gem. Sitzenberg-Reidling, GB Tulln, ÖK 38. – Lit.: ANB 858; SCHUSTER III 1994: 130 R 154.

(3) 1282 *Rudnik* (KEIBLINGER 1869a: 371), 1289/94 *Revdnick* (Urb. Melk, p. 16), 1289/94 *in Reudnick de duobus feodis* (Urb. Melk, p. 20), 1456 *Reid-*

nigk (Not. Bl. 1854, 430): **Reidling** (amtl. **Reitling**) E, Gem. Raxendorf, GB Melk, ÖK 36. – Lit.: SCHUSTER III 1994: 129 R 153.

Eindeutschung nach der bis ca. 750 stattfindenden Medienverschiebung *d* > *t*. Die Belege weisen aus einem langen *u* umgelautes *ü* auf, das dann zu *eu* diphthongiert wurde; später erfolgte Entrundung zu *ei* (s. KRANZ-MAYER 1956: § 6a), schließlich Ersatz des ursprünglichen slavischen Suffixes **-bnik-* durch das deutsche *-(l)ing*-Suffix. Nach Peter Wiesinger sei aus den eingedeutschten Formen eine slavische Länge *ū* nicht ableitbar, zumindest aber eine geschlossene Qualität des slavischen *u* (das althochdeutsche kurze *u* sei wohl etwas offener gewesen als das lange, daher tritt es für slav. *u* ein). Angesichts der frühen Belege für die ersten beiden Namen darf unseres Erachtens allerdings ein noch langes slavisches *ū* zur Entlehnungszeit zumindest dieser Namen angenommen werden.

Beachte auch die Ortsnamen *Rudnik* in Slowenien (s. BLAZNIK II 1988: 248 f.) und *Roudník* (s. PROFOUS III 1951: 592) sowie *Rudník* (s. HOSÁK – ŠRÁMEK II 1980: 396) in der Tschechischen Republik (s. auch HOLZER 2001: 88).

***Rusomirъ** o. ä. (PN; Vollname aus **Rus[o]-* [unklar, vgl. HOSÁK – ŠRÁMEK II 1980: 383] und **-mirъ* 'Ruf; Friede', s. MIKLOSICH 1927: 75 ff.; vgl. auch tschech. *Rús* > *Rous* bei PROFOUS III 1951: 593 f. [unter *Rousovice*] und den unklaren Personennamen tschech. *Rosmír* bei SVOBODA 1964: 96, ferner apoln. *Rusiło* im SSTNO IV: 519 und VII: 214):

vor 1133 *D. de Ruzmares* (Trad. Göttweig, Nr. 366), 1144 *D. de Rouzmares* (KUrK. Altenburg, Nr. 1), um 1150/90 *P. de Ruzmannes* (Trad. Klosterneuburg, Nr. 330), um 1150/90 *P. de Ruzmannse* (ebda.), 1453 *Raußmans* (GB XI, 577): abgekommen, Gem. Pölla, ehemals D, verfallen im Truppenübungsplatz Allentsteig, GB Allentsteig, ÖK 19. Substitution von slav. *s* durch dt. *z* (s. etwa HOLZER 2001a: 92 f.). Der slavische Personennamen-glied *-mar*, später durch *-man(n)* ersetzt ist, wurde in die starke Flexion übernommen und analog zu den deutschen genitivischen Ortsnamen in der Form des Genitivs ohne Grundwort gebraucht. – Lit.: ANB 849; SCHUSTER III 1994: 120 R 116.

Beachte auch den Ortsnamen *Rousměrov* (1407 *Rusmirow*, 1483 *Rausmirow*, s. HOSÁK – ŠRÁMEK II 1980: 383) sowie *Rousovice* (s. PROFOUS III 1951: 593 f.) in der Tschechischen Republik.

***sedlo** 'Dorf; Sitz, Wohnung, Siedlung' (vgl. etwa aksl. *selo*, tschech. *sidlo*, slowen. *selo*, aruss. *selo*; s. BEZLAJ III 1995: 225 f., VASMER III 1971: 596):

— ***Sedľce** ‘kleines Dorf; kleine Siedlung’, Ableitung mit dem Diminutivsuffix ***-bc-** von ***sedlo**:

(1) 1130/40 *Cedelce* (FRA II/4, Nr. 498, gepr.; Dat. nach DIENST 1990: 164), 1136 *de Cedelz* (ebda. Nr. 485, gepr.), 1430 *Czedlicz* (Not. Bl. 1859, 258): **Zettlitz** D, Gem. Drosendorf-Zissersdorf, GB Horn, ÖK 8. – Lit.: SCHUSTER III 1994: 502 Z 53.

(2) 1136 *L. de Cedelz* (Trad. Klosterneuburg, Nr. 485), 12. Jh. *L. de Cedelce* (ebda. Nr. 498), ca. 1230/1400 *Nidern Edlicz* (AÖG 9, 244): **Edlitz**, **Nieder-** (amtl. **Niederredlitz**) D, Gem. Thaya, GB Waidhofen an der Thaya, ÖK 6. Das mit Z- (Graphem C-) eingedeutschte slavische S- (zur Substitutionsregel s. etwa HOLZER 2001a: 92 f.) wurde später fälschlich abgetrennt, da es als z(e) „zu“ aufgefasst wurde. – Lit.: ANB 303; SCHUSTER I 1989: 477 E 71.

Die eingedeutschten Namen spiegeln die slavische Lautgruppe *-dl-* wider. Ob dies allerdings auf den Erhalt von *-dl-* im niederösterreichischen Slavischen, wie er (vereinfacht gesagt) für das Westslavisches im Gegensatz zum Süd- und Ostslavischen (wo *-dl-* zu *-l-* vereinfacht wurde) typisch ist, zurückgeht oder ob die Entlehnung von slavischen Namen mit *-dl-* noch vor einem etwaigen slavischen Wandel *-dl-* > *-l-* im slavischen Substrat Niederösterreichs stattgefunden hat, ist im Allgemeinen nicht sicher zu entscheiden (bei diesen Namen nahe der tschechischen Grenze ist es wahrscheinlicher, dass der Wandel *-dl-* > *-l-* nicht durchgeführt wurde).

Beachte auch als genaue Entsprechung unseres niederösterreichischen Namens tschech. *Sedlce* (s. PROFOUS IV 1957: 19) und poln. *Siedlce* (s. VASMER III 1971: 596), ferner asorb. ***Sedlo** (dt. *Zedel* [Wüstung]), elb- und ostseeslav. ***Sedlišče** (dt. *Zietlitz*) und russ. *Novoselka* (s. ŠMILAUER 1970: 158 f.).

***Sedlomirь** (PN; Vollname aus ***Sedlo-** ‘Sitz’ als Erstglied und ***-mirь** ‘Ruf; Friede’ als Zweitglied, s. MIKLOSICH 1927: 96 [„Selo“], 75 ff.; vgl. skr. *Selimir* [s. SVOBODA 1964: 97]):

1113 *predia subscripta tradidit ... tercium in Zedelmaeringen* (BUB IV/1, 48), 1289/94 *in officio Zedelmeringen* (Urb. Melk, p. 1): abgekommen, Gut des Stiftes Melk in Großaigen D (Gem. Mank) und Kettenreith (Gem. Kilb), GB Mank, ÖK 55. Der Name bedeutet ‘bei den Leuten, die zu einem Mann mit dem Namen *Zedelmaer* gehören’. Es liegt eine deutsche *-ing*-Ableitung vom slavischen Personennamen vor; dieser wurde erwartungsgemäß noch mit z- für slav. s- eingedeutscht (zur Substitutionsregel s. etwa HOLZER 2001a: 92 f.), slav. ***-mirь** erscheint in Anlehnung an althochdeutsche Personennamen durch *-mâr* ersetzt. Zur Sequenz *-dl-*, die im slavischen Etymon zur

Eindeutschungszeit vorlag, siehe unter **sedlo*. – Lit.: SCHUSTER I 1989: 492 Z 18.

***Segojb** (PN; Vollname aus dem Erstglied **Se-* ‘sich’ [Wurzel des reflexiven Personalpronomens, vgl. SVOBODA 1964: 84 sowie KRONSTEINER 1981: 61 zum für Salzburg, Kärnten und die Steiermark belegten Personennamen **Sedraga/ *Sedragb*], und dem Zweitglied **-gojb* ‘Friede’, s. MIKLOSICH 1927: 49 f., SVOBODA 1964: 75 f.; vgl. auch den für die Steiermark belegten Personennamen **Segojb* bei KRONSTEINER 1981: 61, ferner atschech. *Seslav* [s. SVOBODA 1964: 84] oder den Personennamen **Sebor* bei SCHLIMPERT 1978: 123 bzw. etwa serb. *Goj-slav* [s. MIKLOSICH 1927: 50]):

(1) 1171 *Zegêndorf* (BUB I, 60), 1346 *Unter Zegeinstorf* (GB XIV, 221), 1450 *Ober, Nider Zegerstarff* (Bl. f. Lk. 1881, 408): **Zögersdorf, Ober-, Unter-** (amtl. **Oberzögersdorf**) Gem., (**Unterzögersdorf**) D, Gem. und GB Stockerau, ÖK 40. Spätere Entwicklung wie die deutschen Kosenamen auf *-î*. – Lit.: SCHUSTER III 1994: 511 Z 85.

(2) davon vielleicht: 1248 *Zeganspach* (UB St. Pölten I, 63), 1370/80 *Zegerspach* (Urb. St. Pölten, fol. 2): **Zögersbach** ZH, Gem. und GB Lilienfeld, ÖK 73. Es könnte auch ein slavischer Personenne auf **-anb* zugrunde liegen, wohl am ehesten **Čekanb*. – Lit.: SCHUSTER III 1994: 510 Z 84; WIESINGER 1987: 175.

(3) davon wohl: 1309 *Zegeswinchl* (HU Passau, Nr. 351), 1324 *Czegeinswinchl* (Urb. Passau I, 442), 1524 *Eberswinchl* (AÖG 7, 343), 1558 *Zegerßwinchl* (AE, OW 221): abgekommen, in den Donauauen bei Zeiselmauer Gem., GB Tulln, ÖK 40; vgl. auch den Flurnamen **Eberschwingler Au**. Anlautendes *z-* wurde im Beleg von 1524 und im Flurnamen als angewachsene Präposition „zu“ missverstanden und fiel weg. Die heutige Form des Flurnamens ist auf die Entwicklung von *sw* zu *schw* infolge Verschiebung der Silbengrenzen zurückzuführen. – Lit.: SCHUSTER III 1994: 492 f. Z 19 (von einem slavischen PN **Čěkb*).

Alle Eindeutschungen zeigen die bis zum Zusammenfall von dt. *s* und *z* (ab ca. 1200, s. KRANZMAYER 1956: § 32b) gültige Substitution von slav. *s-* durch dt. *z-* (s. HOLZER 2001a: 92 f.).

Beachte für die etwaige Herkunft des zweiten Namens auch den Ortsnamen *Čekyně* in der Tschechischen Republik (s. HOSÁK – ŠRÁMEK I 1970: 156) oder tschech. *Čečín, Čečov* bei MIKLOSICH 1927: 186.

***Sech(-)n-** oder ***Zech(-)n-** (PN; Kurzname aus **Sech-* [Kurzform zu Personennamen mit dem reflexiven Personalpronomen **Se-*, s. SVOBODA 1964: 84] oder **Zech-* [Kurzform zu **Zelen* o. ä., vgl. SVOBODA 1964: 146], jeweils mit **-ch-*